

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Albrecht Joachim von Krakewitz Kurtze und Endliche Anzeige/ Daß der Herr Professor Edzardi aus Hamburg ohne Ursache wider ihn streite

Krakewitz, Albrecht Joachim

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1707

VD18 1118535X

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189750



GOTT mit uns allen!

Geehrtester Leser.

§. I.

Sich zwar nimmermehr vermuthet / daß der Herr Prof. Edzardi aus Hamburg solte Lust gehabt haben / mit mir zu streiten / sondern nach der Liebe geurtheilet: Er würde aus Mangel der sattsamen Einsicht; oder weil etwa in meinem Unions - Vorschlage meine intention nicht genugsam exprimiret / nur blosser dings mich darüber erinnern oder verwarnen wollen; wie denn diesen leystern terminum den Herrn Professor zu brauchen beliebet hat / in der Untersuchung §. XII. So muß doch nunmehr wider meinen Willen den Schluß machen / daß der Herr Prof. Edzardi wider und gegen

gen mich zu streiten Lust habe. Es wird der geneigte Leser solches klar erkennen können / wann er die rubric der lezteren Schrift des Herrn Edzardi ansiehet / dieselbige lautet also: Ausführlicher Beweis wider Herrn D. A. J. von Krafewitz. (1.) Daß die heutigen Reformirten Theologi bey ihren Friedens- Worten und Schrifften lauter Verfolgungs- Gedancken wider uns hegen. (2) Bey izigen Zeiten sehr schädlich sich in Vereinigungs- Tractaten mit den Calvinisten und Papisten einzulassen. Auch (3) bey unsern Theologis nicht gebräuchlich sey Schmah- Schrifften wider die Reformirten zu schreiben. Wie weit aber der Herr Edzardi Ursache gehabt/en regard dieser drey Puncten einen ausführlichen Beweis wider mich aufzulegen / wird drunten mit mehrern angezeigt werden.

S. II. Es ist dieses nunmehr so klar / daß der Herr Prof. Edzardi wider mich streiten wolle / daß er auch selbst mit deutlichen Worten in dem Ausführlichen Beweis p. 7. sich also vernehmen lästet: Das sind demnach die Vier Sätze / welche der Herr Autor fallen lästet / und darüber folglich es NB. weitem Streits nicht bedarff. Und p. 13. l. 16. bekennet er frey / daß er die Feder abermahls gegen mich

mich ergreiffe. Allein/ich mag wohl wiederhehlen/was ehemahlen der König Necho dem Könige Juda durch Bothen sagen lassen: Was habe ich mit dir zu thun/König Juda! ich komme ist nicht wider dich/ sondern ich streite wider ein Haus/(nemlich/ wie es die Weimarischen Ausleger wohl anmercken/wider ein Königlich Haus/wider die Ägypter/ 2. Reg. XXIII, 29. welches mir will Schaden thun;) Und GOTT hat gesagt: ich soll eilen; höre auff von GOTT/der mit mir ist/daß Er dich nicht verderbe/ 2. Chron. XXXV, 21. Denn so habe ich nichts mit dem Herrn Prof. Edzardi zu thun gehabt/sondern ich war ausgezogen wider einen heillosen Mann/den bösen Democritum, zu streiten/und da alle andere Gottes-Lehrer stille sitzen/und keiner in öffentlichen Krieg oder Streit sich mit mir einzulassen vor nöthig hält/so thut es der Herr Prof. Edzardi, und das nicht zu einem mahl/sondern auch zum andern mahl/ungeachtet ich alle zulängliche und von rechtschaffenen treu-eyfrigen Gottes-Gelehrten approbirte Erklärung gethan/und in meiner abgenöthigten Antwort P. 215. herglick gebethen/daß man alles wohl und reifflich überlegen/und NB. so lange es nicht die Nothdurfft erfordere/es nicht

A 3

zu

zu fernerer Weitläufftigkeit wolle kommen lassen. Allein/ es hat dieses alles nichts geholfen/ so urtheile denn nun der geehrte Leser: Ob Herr Prof. Edzardi satssam wichtige Ursachen gehabt/ es zu fernerer Weitläufftheit kommen zu lassen: Wovon zu urtheilen folgende Vorstellung wird Gelegenheit geben.

S. III. Das erste/ was der Herr Prof. Edzardi in seinem Ausführlichen Beweis wider mich anführen wollen/ und zwar blosser dings mich nur zu graviren/ ist dieses: ich hätte verschiedene Sätze/ deren er in seiner Untersuchung erwehnet gehabt/ unter dem Schein der Erklärung fallen lassen und geändert. Hätte der Herr Prof. Edzardi blosser dings gesucht/ unsere Kirche vor aller præjudice zu conserviren und meine bessere Erklärung zu eliciren; so hätte er ja lediglich damit können vergnüget seyn/ daß er von mir eine mit approbation unserer gangen Hochw. Theol. Facultät ausgefertigte weitläufftige Erklärung hatte. Allein/ ungeachtet der Herr Prof. Edzardi p. 7. des Ausführlichen Beweises gestehen muß/ daß es der Vier Sätze halber weitem Streifens nicht bedürffe/ so hat er dennoch 3. bis 4. Blätter damit anfüllen wollen. Zwar siehet man gnugsam/

sam/was mit der so weitläufftigen Deduction intendiret werde/nemlich der Herr Professor Edzardi hat damit den Nahmen von sich abzulehnen wollen/ als hätte er meinen Unions-Vorschlag nicht recht vom Anfang eingesehen/und also suchet er den Leser zu persuadiren/ daß meine ihm gegebene Antwort nicht sollte eine Erklärung/ sondern eine Aenderung meiner Säge seyn; denn ob Er gleich p. 7. & 8. den Schluß machet: Und dafern es nicht geändert/ sondern nur erkläret und erläutert heißen soll/ so kan ich es auch gar wohl leiden; so siehet man dennoch zur gnüge/ daß er hierdurch mehr eine genereusité als eine aufrichtige Liebe gegen mich marquiren wollen. Meines Erachtens werden wir beyderseits am besten thun/ wenn wir in der Frage: Ob ich einige Sätze in meinem Unions-Vorschlage geändert oder nur erkläret? von beyden Theilen uns des Urtheilens begeben/ weil wir in propria causa möchten partheyisch seyn. Es sind ohne dem genug Unpartheyische/deren Urtheil ich mich gerne unterwerffe. Zum wenigsten muß doch der Verstand/ welchen Democritus aus meinem Unions-Vorschlage heraus gebracht/ und welcher denen Einsichten des Herrn Prof. Edzardi

A 4

schmuck

schwur stracks entgegen/ in dem Unions-
Vorschlage stecken; denn es sonst was seltsa-
mes/ daß der Mann vorher gesehen/ daß
ich mich also erklären würde wider den Zu-
sammenhang der Worte meines Union-Vor-
schlages. Man sehe hiervon mit mehrerem
meine Abgenöthigte Antwort pag. 157. wor-
auff Herr Prof. Edzardi nichts geantwor-
tet.

§. IV. Hiernächst erinnert der Herr P. Edz.
daß ich einen mir in seiner Untersuchung vor-
geworffenen Satz in meiner abgenöthigten
Antwort unberühret vorbeý gangen. Seine
Worte lauten davon in dem ausführlichen Be-
weise p. 8. also: Mit Stillschweigen ist der
Herr D. Krafewitz den Satz vorbeý gegang-
en. Daß/ da man einige Zeit her bemer-
cket/ welcher gestalt bey anzustellender Reli-
gions-Vereinigung man einander vorge-
rücket/ was in vorigen Zeiten passiret, wer
Autor der Streitigkeiten/ welche Parthen
der andern am meisten beschwerlich gewe-
sen/ wodurch denn nur von neuen die Ge-
müther erbittert wurden/ so würde dien-
lich seyn von beyden Theilen zu abstrahiren.
Dagegen hatte ich in meiner Untersuchung
p. 36. erinnert/ wie hochnöthig es sey/ dem
Christlichen Leser die erschrecklichen Verfolg-
gun

gungen / so die Calvinisten wider uns an-
gesponnen/ fleißig vorzustellen/ und des seli-
gen Hn. D. Barth. Krafewigens Consultatio-
nem Theol. mit angeführet; darauff aber
dem izigen Herrn D. Krafewig nicht gefal-
len/ etwas in specie zu antworten. Was
diesen Vorwurff betrifft/ so bekenne gang ger-
ne/ daß denselben vorbey gegangen/ und zwar
daher / weil ich nicht gedacht / daß mir diese
Worte entgegen gesetzt; sintemahl sonsten der
Herr P. Edz. in seiner Untersuchung allemahl
meine Worte angeführet/ und also denenselben
klärllich contradiciret/ welches aber hieselbst
nicht geschehen. Damit nun auch in diesem
Stücke dem Herrn P. Edz. ein Genügen leiste/
so dienet zu wissen/ daß ich es dem Herrn Pro-
fessori gar nicht streitig mache: Ob man nö-
thig habe/ die erschreckliche Verfolgungen/ so
die Calvinisten wider uns angesponnen/
fleißig vorzustellen? denn dieses habe ich kei-
ne Ursache streitig zu machen. Mein Unions-
Vorschlag gehet lediglich dahin/ daß man von
dergleichen Vorwürffen NB. alsdenn abstra-
hiren möchte/ wenn es NB. so weit gekommen/
daß man ab utraque parte eine auff Wahrheit
gegründete Union herbey zu bringen sich bear-
beiten wolle. Und hierbey bleibe noch diese
Stunde/ daß ich alsdenn solches vor rathsam
achte;

achte ; und überlasse aller Welt das Urtheil/
ob solcher Vorschlag einen Gegen = Spruch
verdiene.

§. V. Hiernechst zeigt der Herr Prof. an/
daß ich einen Satz genähiget/nemlich/da ich ge-
sagt: daß die Reformirten mit uns aus Ba-
bel zugleich gegangen. Und da beneben ver-
meldet er/ es sey allerdings nöthig gewesen/
dieser Redens = Art in seiner Unterstü-
tzung zu gedenccken/und aus der Historie/
Lehre und Thaten den Reformirten auff's
allerkürzeste anzuzeigen/ daß sie eigentlich
zu reden nicht aus Babel ausgegangen/ 2c.
Seine Haupt-Ursache ist diese: ich hätte zur
Vereinigung mit den Reformirten einen
Vorschlag gethan/ in welchem ich ziemlich
säuberlich mit dem Knaben Absalom verfab-
ren; Daher billig zu besorgen gestanden: ich
möchte diese formul in rigore, und/ wie die
Worte lauteten/ verstanden haben. Vid.
der ausf. Beweis p. 10. Ach daß doch der Herr
Edz. hier in sich schlagen/ und erwegen wolte:
Ob es recht sey/ also von den Brüdern zu ur-
theilen. Was kan deutlicher gesagt werden/
einen in Verdacht und Argwohn zu setzen/ als
dieses. Gott vergebe es dem Herrn Edzardi,
daß er so arges von mir in seinem Herzen ge-
dacht. Solt er wohl nicht ein anders zu ur-
thei-

theilen gehabt haben/ wenn er ohne Ubereilung
in rechtschaffener Bruder-Liebe die Worte er-
wegen wollen/ so in meinem Unions-Vorschla-
ge S. XV. also lauten: Gleichwohl aber sehe
ich nicht/ wie ohne Beobachtung der meisten
gemeldeten Puncten/ und zwar NB. inson-
derheit dem Fundament göttlicher Wahrheit
eine Vereinigung zweyer Religionen zu
hoffen. Vielmehr ist zu vermuthen/ daß
bey anderwärtigen Umständen/ nach wel-
chen man NB. an einigen Orten sich zu be-
mühen scheint/ vielmehr eine grössere
Spaltung und Trennung zu befürchten.
Heisset das säuberlich mit dem Knaben Absa-
lom umgehen/ wenn man frey und cordate an-
zeigt/ daß man die bisherigen Bemühungen
an den Reformirten Orten vor unzulänglich
achtet/ ja viel mehr Spaltungen und Tren-
nungen daher befürchtet? Wann der Apostel
Paulus von der rechten echten Bruder-Liebe
schreibet 1. Cor. XIII, 7. so heisset es: Sie
glaubet alles; das ist/ wie es die Weimarschen
Theologi nebst andern wohl auslegen: Sie ist
nicht argwöhnisch/ sondern hält den Rech-
sten/ soviel nur immer möglich/ für redlich/
aufrichtig und fromm. Ich bitte herglichen/
der Herr Prof. Edz. wolle diese Apostolische Re-
gel

gel ihm bester massen recommendiret seyn lassen.

§. VI. Komme ich nun auff die drey Pun-
cten/die der Herr Prof. Edz. ausführlich wider
mich beweisen wollen;so hätte es der Mühe und
der Weitläufigkeit wider mich nicht vonnö-
then gehabt. Denn was den ersten betrifft/
da er beweisen will/ daß die heutigen Refor-
mirten Theologi bey ihren Friedens-Wor-
ten lauter Verfolgungs-Gedanken wider
uns hegen. So kann ich dem Herrn Edzardi
gönnen/ daß er vor sich diesen Satz behaupte/
so lange als wie er wolle: Nur muß dieses mel-
den/ daß er sich keine Mühe mache/wider mich
solchen Satz zu vertheidigen. Meine Worte/
wie er sie selbst angeführet/ gehen lediglich da-
hin/ daß ich mir nicht getraue/ein gleiches mit
dem Herrn Professore Edzardi zu behaupten:
und demnach setze ich: Ich lasse es dahin ge-
stellet seyn/ auff was Art der Herr Profes-
sor Edzardi das meyne/ daß die heutigen Re-
formirten Theologi bey ihren Friedens-
Worten und Schrifften lauter Verfol-
gungs-Gedanken wider uns hegen. Und
dabey bleibe ich noch. Ich gönne es dem Herrn
Professori Edz. ohne einsigen Wider-Spruch/
daß er auff's ausführlichste vor sich seinen Satz
suche zu defendiren;ich getraue es mir nicht/
so

so schlechterdings zu affirmiren/ daß die heuti-
gen Reformirten Theologi bey ihren Frie-
dens-Worten und Schrifften lauter Versol-
folgungs-Gedanken hegen / ungeachtet ich
leugne/ daß von einigen ja wohl von den meisten
dergleichen zu präsumiren/ man grosse Ursache
habe.

§. VII. Der andere Punct/ welchen der
Herr Prof. Edzardi wider mich beweisen will/
ist mit folgenden Worten von ihm exprimiret:
Beweis/ daß es bey ızigen Zeiten gar nicht
rathsam / sondern der Evangelischen Kir-
chen sehr gefährlich und schädlich sey/ wenn
man Vereinigungs-Vorschläge den Calvi-
nisten und Papisten thut/ oder sich auch mit
ihnen in Vereinigungs-Tractaten lange ein-
läßet. Dieser Satz hält zweyerley in sich:
Theils/ was der Herr Edz. judicire von den
Vereinigungs-Vorschlägen/ so man en regard
der Calvinisten thut; theils/ was er urtheile von
denen Vereinigungs-Vorschlägen/ so man de-
nen Papisten thut. Was das erste betrifft/ so
vermeynet der Herr Edz. anfangs/ ich hätte gar
zu liberal gegen ihn verfahren/ indem ich ihm
imputiret: als vermeyne er/ daß es gar nicht
rathsam / Vereinigungs-Vorschläge zu
thun. Allein/ ob ich gleich nicht leugne/ daß in
meiner abgenöthigten Antwort p. 29. die ver-
lang-

langte limitation nicht mit beygesetzt / so ist
dennoch der Status quaestionis nach des Herrn
Professoris Sinn deutlich genug p. 20. am Ende
des 14. §. exprimiret mit diesen Worten: Mir
aber ist es genug / wann ich hier selbst für
der gangen rechtgläubigen Gemeine Jesu
Christi darthue / auff was Absehen ich be-
wogen / NB. bey gegenwärtigen Zeiten
und Umständen / auch meine wenige Be-
dancken dennoch öffentlich kund zu machen.
Aus diesen Worten erhellet ja wohl deutlich ge-
nug / daß ich nicht zu liberal gewesen / indem
ich den rechten Statum quaestionis directe der
Meynung des Herrn Edz. entgegen gesetzt.
Was aber die Sache selbst betrifft / so kan ich
abermahls dem Herrn Edzardi gönnen / daß er
vor sich diesen Satz defendire; allein / gleich
wie er in seinem ausführlichen Beweis p. 150.
von dem seligen Herrn D. Sebastiano Schmidio
wohl judiciret, er hätte unter vielen andern
Qualitäten / mit welchen er von Gott begna-
diget gewesen / auch diese gehabt / daß er es gar
wohl leyden können / daß man in Erklärung ei-
nes und andern Spruches etwa ein ander sen-
timent gehabt / wenn nur die Aehnlichkeit des
Glaubens unverlest behalten worden / 2c. So
möchte ich wünschen / daß der Herr Prof. Edz.
glei-

gl
es
na
ge
ab
ge
se
vo
ge
mi
wa
ih
die
Fr
des
sie
Ch
cke
nu
Fac
die
wa
fah
W
Lich
noch
thig
ich

gleiche Qualität an sich hätte/ und gleichwie er es bisher an dem Herrn Löscher vertragen können/ daß von demselben Unions-Vorschläge geschehen; also an mir es auch geduldet hätte; absonderlich da ich satzsam bezeuge/ daß durchgehends das Fundament pure göttl. Wahrheit seyn müsse. Wären zu jederzeit alle Theologi von gleichem sentiment mit dem Herrn Edz. gewesen; so würde der vortreffliche Dannh. mit seinem Friedens-Gruß an die Reformirten wohl zu Hause geblieben seyn: allein er hat es ihm nicht hindern lassen/ ungeachtet damals die Reformirten mit einem unzulänglichen Friedens-Gruß aufgezoogen kamen/ welcher deswegen auch von ihm auff die Probe gestellet/ sie die Reformirten mit einem treuherzigen Christ-Evangelische Wieder-Gruß zu beschicken und zu beantworten. Mir ist indessen genug/ daß ich von unserer hochwürdigen Theol. Facult. und andern rechtschaffenen Theologis die Versicherung habe/ daß sie auch bey gegenwärtigen Umständen nicht simpliciter vor gefährlich und schädlich halten/ auff göttliche Wahrheit abziehende Vorschläge ans Tages-Licht zu bringen. Und dabey bleibe ich auch noch diese Stunde; nicht/ daß ich jemanden nöthige/ meine Meynung anzunehmen/ sondern ich rede und schreibe vor mich meine Meynung
die/

die/ wenn sie gleich irrig wäre/ dennoch als par-
 ticulier der Kirchen in keine Wege präjudici-
 ren könnte. Und also hat Herr Edz. abermals
 nicht nöthig/ wider mich diesen Satz zu behau-
 pten; sondern wann er Lust hat seine privat
 Meynung zu entdecken/ so kan er vor sich der-
 gleichen themata auff's beste ausführen/ und
 nachmals erwarten/ was andere davon judici-
 ren werden. Indessen bitte nochmals den un-
 zeitigen Verdacht fahren zu lassen: denn es
 stehet einem Theologo gar nicht an/ seine un-
 schuldige Brüder so gleich vor der öffentlichen
 Welt mit Verdacht zu belegen. Und wie
 will der Herr Prof. Edz. doch immer mehr
 es conciliren/ wann er in seinem ausführli-
 chen Beweis p. 66. ausdrück bekennet: Es
 solle ferne von ihm seyn/ daß er von Sr.
 Königl. Majest. in Preussen intention ei-
 nige widrige Gedanken führen solle;
 und dennoch auff demselben Blate gestehet:
 Es sey ihm verdächtig vorgekommen/
 wann ich in meiner Vorrede vor meines seli-
 gen Herrn Elter-Vaters Bartholdi Krake-
 witzii dissert. de præpostera rituum inpri-
 mis exorcismi abrogatione, diese Worte mit
 einfließen lassen: Ich bethete ohne unterlaß
 zu Gott/ daß er die gloriwürdigsten Mo-
 narchen der mittlernächtschen Länder durch
 den

den Geist der Liebe erwecken wolle / das
jenige Werck hinaus zu führen / wovon
man sagt / daß der Großmächtigste und
Preiswürdigste König der Preussen dar-
innen beschäftiget! *Sed hæc transeant, cum
reliquis, quæ hic occurrunt, quæ libentius
Regentium committo judiciis haud præoc-
cupatis.* Nur wundert mich / daß der Herr
Edz. in seinem ausführlichen Beweis p. 40.
sich nicht entblödet / mir zu imputiren; als sey
klarlich genug aus meinem Vorschlage zu er-
sehen / daß ich mir kein sonderlich Beden-
cken machen würde / auch mit den Papisten
zu tractiren. Seine motiven dieses zu arg-
wohnen / sind folgende: Einmahl / weil ich in
der abgenöthigten Antwort p. 4. von einiger
Religionen Vereinigung rede; denn aber
auch / weil l. c. p. 201. ich mich so sehr be-
mühe / darzuthun / daß D. Spener nicht
vor präjudicirlich geachtet / wann man mit
der Römischen Kirchen Vereinigungs-
Tractaten vornehme. Denn was dieses letztere
betrifft; so habe ich diesem Einwurff schon in
der abgenöthigten Antwort vorgebeuget / wann
ich p. 199. Ursache anzeige / warum ich vor
nöthig gehalten / über dem Punct vom Herrn
D. Spener einige Anmerckung zu machen:

B Nema

Nemlich / damit nicht jemand meyne / daß ich unserer Kirchen ein præjudice machen wollen / und mich noch vor andern / die den Nahmen von einer unzuläßigen Gelindigkeit haben / unbedachtsam und unverantwortlich auffgeführt. Da hatte ich deutlich angezeigt / warum ich den Punct wegen Herrn D. Speners gründlich untersucht / und möchte ich denjenigen wohl sehen / der mir mit Bestande der Wahrheit ein anders heraus klaben sollte! Auf die erstere motive aber zu kommen / so wäre gut / daß der Herr Prof. Edz. weil er so sehr incliniret zu argwohnen / solchem seinem affect nicht Platz gäbe / und wo er etwa dubitirte an dem Sinn eines Autoris, auff den Fall / wann er selbigen nicht von selbst in optimam partem interpretiren wolte oder könnte / bey dem Autore zuvor selbst Nachfrage hielte / ehe er sich verleiten ließe / einen falschen Sinn dem Autori anzudichten. Damit nun in dieser allegirten Redens-Art der Herr Prof. Edz. aus seinem Mißverstände komme / so beliebe er doch zu merken / daß die Lutherische und die Reformatirte Religion als zweene / jafüglich einige Religionen können genennet werden; also / daß wenn ich der Lutherischen und der Reformatirten Religion Vereinigung hoffe / so kan

fa
li
da
S.
te
gr
da
w
M

Pu
falsch
selbst
Be
un
So
ten
daß
184
von
Se
in G
ge a
läng
nich
schri
dore

Kan ich gar wohl sagen / daß ich einiger Religionen Vereinigung hoffe. Und daß ich dahin geziehet / ist aus dem Unions-Vorschlag S. 1. zu ersehen / da ich nach diesen gebrauchten Redens-Arten so gleich folgende transgression mache: Ich setze demnach den Fall / daß zum Exempel ein Landes-Herr entweder Lutherischer oder Reformirter Religion /c.

S. VIII. Noch ist übrig der dritte Punct / welchen Herr Professor Edzardi ausführlich wider mich beweisen wollen; seine selbsteigene Worte sind in dem Ausführlichen Beweis p. 101. diese: Beweis / daß es bey unsern Theologis nicht gebräuchlich sey / Schmah-Schriften wider die Reformirten zu schreiben. Hierbey ist zu mercken / daß ich in meiner abgenöthigten Antwort p. 184. mit der größten moderation geschrieben von einigen Vergehungen / so von unserer Seiten geschehen / und werde ich mich auch in Ewigkeit nicht auffbringen lassen / dasjenige auffzudecken / was die vergangene Zeit längstens dem Sande der Vergessenheit / wo nicht bey allen / doch bey den meisten / eingeschrieben. Indessen bleibe bey meinem candore, und bezeuge / wiewohl nicht mit Wohl-

lust / sondern aus Noth / und nach der Vor-
 schrift des Göttlichen Wortes / welches ein
 unpartheyisches Urtheil verlangt / daß ich
 nicht glimpfflicher hätte schreiben können /
 als wie ich von denen Vergehungen einiger
 unserer Theolog. pag. 154. in meiner Abge-
 nöthigten Antwort geurtheilet. Und wun-
 dert mich nicht mehr / als daß der Herr Pro-
 fessor Edzardi die Zeugnisse / so vor meinem
 Satz aus des Hoch-Ehrwürdigen Herrn Se-
 nioris unserer Theologischen Facultät / Herrn
 D. Fechtii, Schriften angeführet / suchet auff
 eine ganze andere Art auszulegen. Solte
 es auch wohl ein Vermünfftiger glauben kön-
 nen / daß der Herr D. Fecht ein Scriptum sol-
 te approbiren / welches er nicht einmahl / son-
 dern zwey bis drey mahl nebst der ganzen
 Theologischen Facultät auff's sorgfältigste
 durchgelesen / und es wäre darinnen ein locus
 aus seinen Schriften wider seine Meynung
 pro aliena sententia angeführet? Aber so ma-
 chet es der Herr Prof. Edzardi, wann ich
 Theologos pro mea sententia anführe / so
 muß es mir nichts helfen / so muß denen
 Worten ein ander Verstand angedeutet wer-
 den. Fürchtet sich denn der Herr Prof. Edzardi
 nicht / daß ich möchte dieser Theologorum eige-
 ne Erklärungen schriftlich einholen / absonder-
 lich

lich
 in
 all
 an
 mi
 be
 fio
 di
 do
 m
 lan
 als
 ver
 lieh
 Pro
 vie
 an
 thi
 Th
 wa
 gle
 the
 der
 Er
 S
 wi
 we
 G

lich / da ich die Ehre habe mit denen meisten
in correspondance zu stehen? Allein/um vor
aller Welt zu zeigen / daß ich nicht Lust habe
an unnöthigen Controversien/ so mache hier
mit den Schluß in negotio unionis, und ü-
bergehe mit Fleiß alles/was zu fernerer colli-
sion möchte Anlaß geben. Herr Prof. Edzar-
di ist ein weiser Mann/ und hat noch nicht
documentiret / daß andere præcise sein senti-
ment approbiren. Ich habe auff sein Ver-
langen mich in allen erkläret / und zwar mehr
als jemahlen Herr Prof. Edzardi prätendi-
ren können. Ich habe meine Antwort auff
lieblichste gestellet; allein quo animo Herr
Prof. Edzardi in seiner letzten Schrift mit so
viel Verdacht um sich geworffen/lasse ihn ver-
antworten. Ich habe über meine Abgenö-
thigte Antwort Approbationem Rev. Facult.
Theol. an diesem Orte / und Briefe vieler
wackern eyfrigen Theologorum, welche mir
gleichfals loco approbationis sind. Ich ver-
theidige mich nach diesem nicht weiter. Will
der Herr Prof. Edzardi die Ehre haben/ daß
Er der Anfänger und Vollender dieses
Streits / so lasse es gerne geschehen. Er
wird in hoc passu keine Antwort von mir
weiter sehen. Sey indessen/ redlicher Leser /
Gott befohlen/ und gleichwie du aus meiner

ge

gedruckten Apologie die Aufrichtigkeit mei-
ner Lehre hast ersehen können / also möchte
auch dir wohl mit erstem eine gedruckte Apo-
logie von der Unschuld meines Lebens zu Ge-
sichte kommen; denn ich sehe wohl der Teuf-
fel will sein Spiel haben / und wo er der Leh-
re nichts mehr anhaben kan / so will er nun
auffs Leben losgehen. Ich bitte meine
Freunde / daß sie nicht ungegründete und von
gottlosen Leuten erregte bläme gläuben wol-
len / warne aber darbeneben meine Feinde /
daß sie nicht Gottes und der Obrigkeit Ge-
richte auff sich laden. Rostock den 10. Maji
Anno 1707.

